

Lourdes-Bote

Maria Gugging

Nr. 1 / 2021



„Der Grund, warum Christus heutzutage so wenig bekannt ist, liegt darin, dass man seine Mutter nicht kennt“ (Sel. John-Henry Newman)

**Liebe Pilgerinnen und Pilger!
 Liebe Schwestern und Brüder!
 Liebe Freunde des Wallfahrtsortes Maria Gugging!**



Am 11. Februar feiern wir den Gedenktag unserer Lieben Frau von Lourdes. Dieser ist gleichzeitig auch der Tag der Kranken, an dem wir besonders für die Kranken beten.

Werfen wir einen Blick auf die Gedenktafeln in der Lourdesgrotte in Maria Gugging, lesen wir „Maria hat geholfen“, „Maria Danke“, „Maria beschütze meine Familie“, „Danke für die Wunder der Mutter Gottes“.

Dankesworte und Bitten von Menschen, die während des fast 100-jährigen Bestehens der Wallfahrtskirche dort, in dem meistbesuchten Marienwallfahrtsort der Diözese Zuflucht und Hoffnung gefunden haben und suchen – ganz besonders auch jetzt während der Pandemie!

Wir beten auch für die Wohltäter der Lourdesgrotte. Mit ihren/euren Spenden ist es uns möglich, die Grotte zu erhalten.

In den Jahren 2019 und 2020 wurde mit der Sanierung des Außenbereichs und des Innenraums begonnen, die Renovierung folgt. Die Pfarre Maria Gugging hat dabei finanziell tatkräftig unterstützt! Ihr und allen Spendern ein herzliches Danke!

In der ersten Ausgabe des „Lourdes-Boten Maria Gugging“ stellen wir die Botschaft von Lourdes in den Mittelpunkt.

Diese Botschaft ist besonders in dieser Zeit sehr aktuell. In einer Zeit, in der Menschen nach Halt, Nähe und Sicherheit suchen. Und die Frage, die viele umtreibt: Wo und wie finde ich all das?

Im Mittelteil bekommen Sie Informationen über den Gründer der Pallottiner, Vinzenz Pallotti, dessen Gedenktag am 22. Januar war – am Geburtstag des Kardinals!

Auch Fotos, die Einblicke in das Leben der Lourdesgrotte geben, angefangen bei der Amtseinführung durch Kardinal Schönborn und dessen Besuch im darauf folgenden Jahr, von Konzerten, die durch die Örtlichkeit den entsprechenden Hintergrund erhielten, Andachten, arbeitende Menschen bei der Entrümpelung, betende Pilger, helfende Hände, die hier tagtäglich ihren Dienst leisten – ein breites Spektrum dieses Ortes der Besinnung und des Lebens!

Danke ihnen allen, die das Bild der Grotte in so unterschiedlicher Weise prägen und uns nahe bringen!

Dr. Stanislaw Korzeniowski sac
 Wallfahrtsdirektor

44 Die Lourdesgrotte

Wundersam weiches Wasser

Im Mai des Jahres 1923 spaziert Pater Kaspar Hutter betend durch den prächtigen Buchenwald von Hadersfeld nach Gugging. In einem aufgelassenen Steinbruch hebt er den Blick zu einem Felsen empor und denkt: Entweder ist dort oben eine Lourdesgrotte - oder der Fels ist berufen, eine solche zu werden! Ja, eine exakte Nachbildung der berühmten Mariengrotte von Massabielle bei Lourdes schwebt ihm vor, genau hier. Und siehe da - auf wundersame Weise fließen aus vielen Quellen reichlich Spenden. Wie das Original ist es quasi ein »Massabielle«, ein »Alter Berg«, denn der Berg mit dem Felsen wird von der gebürtigen Französin Marie Pflaum, Besitzerin der Villa Pereira in Altenberg (siehe Ort 76), gestiftet.

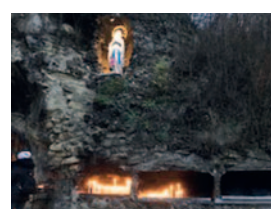
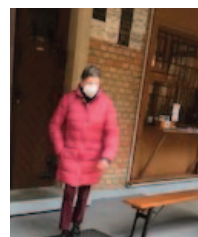
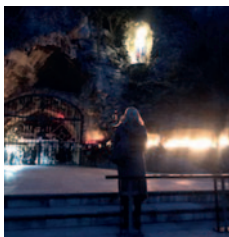
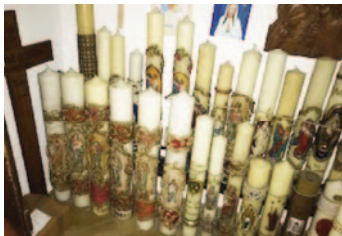
Nun wird gesprengt und gebaut. Eine Muttergottes und eine heilige Bernadette aus Laaer Mamor werden in Auftrag gegeben. Am Nachmittag des 10. Mai 1925 setzt sich von der GuggingerKirche eine kilometerlange Prozession zur Grotte in Bewegung; Zehntausende Menschen sind herbeigeströmt, um der Einweihung des ergreifend schönen Heiligtums durch Prälat Ignaz Seipel beizuwohnen.

Bis heute pilgern Gläubige nach Gugging, 1989 durch »Maria« geheiligt. Feiern Gottesdienste, beten, danken, entzünden Kerzen und bitten um kleine und große Wunder. Nicht nur das Gebet, auch das Wasser soll Gutes bewirken. In der ganzen Region nämlich das Wasser stark kalkhaltig, hart und linksdrehend. Hier hingegen sprudelt es wundersam weich. Und rechtsdrehend.



Das Wunderwasser, das viele Menschen in ihre mitgebrachten Behältnisse füllen, hat sich seinen Weg durch Greifensteiner Sandstein gebahnt. Dieser ist reich an edlen Mineralen, denen positive, ja heilende Kräfte zugeschrieben werden: Turmalin, Rutin und Zirkon. Heilsam wirkt auch die heilige Ruhe, die an diesem besonderen Kraftort herrscht. Während sich in Lourdes die Pilgermassen drängen, ist man an diesem schönen Ort meist: allein.

Quelle: „111 Orte im Wienerwald die man gesehen haben muss“-Sabine M. Gruber



Die Pallottiner

Die *Pallottiner* sind eine Gesellschaft apostolischen Lebens in der römisch-katholischen Kirche. Der vollständige Name lautet Gesellschaft des Katholischen Apostolates (lateinisch Societas Apostolatus Catholici, Ordenskürzel SAC).

Vincenzo Pallotti (1795–1850)

Vincenzo Pallotti (deutsch auch Vinzenz Pallotti; * 21. April 1795 in Rom; † 22. Januar 1850 in Rom) war ein katholischer Priester und Gründer der „Vereinigung des Katholischen Apostolates“ (Unione Apostolatus Catholici, UAC), die erst 2003 als internationale Vereinigung von Gläubigen kirchlich anerkannt wurde. Innerhalb dieser Vereinigung entstanden noch zu Lebzeiten Pallottis die Schwesterngemeinschaft der Pallottinerinnen und die Pallottiner, eine Gesellschaft apostolischen Lebens. Vinzenz Pallotti wurde an seinem hundertsten Todestag (22. Januar 1950) von Papst Pius XII. seliggesprochen und am 20. Januar 1963 während des Zweiten Vatikanischen Konzils von Papst Johannes XXIII. heiliggesprochen. Sein Fest- und Gedenktag ist der 22. Januar. Vincenzo Pallotti wurde am 21. April 1795 in Rom als drittes von zehn Kindern geboren und am darauffolgenden Tag in der Kirche San Lorenzo in Damaso getauft. Sein Vater Pietro Paolo Pallotti stammte aus dem umbrischen Dorf San Giorgio di Cascia (nahe Perugia), seine Mutter Maria Magdalena geb. De Rossi war Römerin. Seine Kindheit und Jugendjahre waren von der Frömmigkeit der Familie und dem Zwiespalt zwischen seinem katholischen Milieu und dem sich formierenden säkularen Staat geprägt. Am 10. Juli 1801 erhielt er die Firmung und 1805 die Erste Kommunion, verbunden mit dem damals unüblichen Privileg, täglich statt nur an den Sonn- und kirchlichen Festtagen an der Kommunion teilzunehmen. Er besuchte die Schule bei den Piaristen von San Pantaleo. Er begann 1814 das Studium an der römischen Universität La Sapienza in klassischen, neueren und orientalischen Sprachen, erwarb 1818 die Laurea in Theologie und Philosophie und versah anschließend Lehraufgaben als Repetitor.

Bereits 1815 hatte er gegenüber seinem Beichtvater das Gelübde abgelegt, sein Leben in Keuschheit, Armut und Gehorsam, den drei monastischen Tugenden, zu verbringen. Am 20. September 1817 wurde er zum Diakon geweiht und am 16. Mai 1818 empfing er in der Lateranbasilika die Priesterweihe. 1835 rief er die Vereinigung des Katholischen Apostolates (Unione Apostolatus Catholici, UAC) ins Leben, in der Menschen aller Lebensstände (Priester, Ordensleute und Laien) sich apostolischen Aufgaben widmen sollten. Die von Papst Gregor XVI. zunächst

unterstützte Vereinigung, die ihre volle Anerkennung erst 2003 durch Johannes Paul II. erhielt, gewann bald zahlreiche Mitglieder unter den römischen Laien, in verschiedensten Klöstern und dem Klerus bis hinauf an die Spitze der kirchlichen Hierarchie.



Nach dem Ausbruch der Cholera von 1837 gründete Pallotti in einem ehemaligen Studentenwohnheim in Borgo Sant'Agata dei Goti in Rom ein Heim für verwaiste und obdachlose Mädchen. Es wurde zum Ausgangspunkt für den von Pallotti 1838 gegründeten und 1935 von Pius XI. approbierten weiblichen Zweig der Gemeinschaft (Schwestern des Katholischen Apostolates, Congregatio Sororum Apostolati Catholici, Ordenskürzel CSAC).

Gemeinsam für die Menschen

Wie unser Gründer, der heilige Vinzenz Pallotti, sind wir davon überzeugt, dass jeder einzelne Mensch von Gott gewollt und geliebt ist. Darum versuchen wir, in unseren vielfältigen Aufgaben den Menschen zu helfen, dass ihr Leben gelingt. Wir verstehen unser Engagement als Teil jenes Einsatzes, den die vielen Menschen, guten Willens für das Wohl der Menschheit leisten. Um etwas Gutes für andere tun zu können, muss man sie kennen und verstehen, mit ihnen das Leben teilen.

Pallottiner wissen sich dem Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils verpflichtet, allem Menschlichen in unserem Herzen Raum zu geben. Obwohl wir ganz verschiedene Charaktere sind, wollen wir als Kirche und Gemeinschaft in Christus geeint leben und uns vom Heiligen Geist leiten lassen.

Regionen

1. Regio Uruguay zum Hl. Vinzenz Pallotti
2. Französische Regio von der Barmherzigkeit Gottes
3. Argentinische Regio U.L.F. von Lujan
4. Australische Regio zur Königin der Welt
5. Brasilianische Regio zur Mutter der Barmherzigkeit
6. Regio Kamerun-Nigeria zur Hl. Dreifaltigkeit

Provinzen

1. Italienische Provinz zur Königin der Apostel
2. Herz-Jesu-Provinz (Deutschland/Österreich)
3. Irische Provinz: Mutter der göttlichen Liebe
4. *Polnische Christ-Königs-Provinz*
5. Brasilianische Provinz Santa Maria
6. Schweizer Provinz zum Hl. Klaus von der Flüe

7. Amerikanische Mutter Gottes-Provinz
8. Brasilianische St. Pauls-Provinz
9. Amerikanische Provinz von der Unbefleckten Empfängnis Mariens
10. Indische Provinz von der Erscheinung des Herrn
11. Polnische Provinz von der Verkündigung des Herrn
12. Indische Provinz von der Aufnahme Mariens in den Himmel
13. Ruanda-Kongo zur Hl. Familie
14. Indische Provinz vom Licht Christi

Bedeutende Mitglieder

- Josef Kantenich (1885–1968), Priester, Pädagoge und Gründer der katholischen Schönstatt-Bewegung.
- Richard Henkes (1900–1945) aus Ruppach im Westerwald, 1925 zum Priester geweiht, seit 1921 Mitglied der Pallottiner, am 8. April 1943 durch die Gestapo verhaftet und im KZ Dachau inhaftiert. Dort starb er am 22. Februar 1945, nachdem er sich während des freiwilligen Dienstes in der Typhusbaracke selbst infiziert hatte. Er wird als „Märtyrer der Nächstenliebe“ verehrt. Sein Seligsprechungsverfahren wurde 2003 im Bistum Limburg durch Bischof Franz Kamphaus eröffnet. Am 23. Januar 2007 wurde der diözesane Teil des Seligsprechungsverfahrens abgeschlossen und die Akten an die Kongregation für Selig- und Heiligsprechungen in Rom übergeben. Papst Franziskus entschied und der Vatikan gab es am 22. Dezember 2018 in Rom bekannt, dass Henkes ein Märtyrer sei. Am 15. September 2019 wurde er in Limburg seliggesprochen.
- Franz Reinisch (1903–1942) aus Feldkirch (Vorarlberg), 1928 zum Priester geweiht, seit 1930 Mitglied der Pallottiner, am 1. März 1942 zur Wehrmacht einberufen, wegen Verweigerung des Fahneneides am 7. Juli vom Reichsgericht zum Tode verurteilt und am 21. August im Zuchthaus Brandenburg-Görden mit dem Fallbeil hingerichtet.
- Pater Józef Jankowski (1910–1941) aus Pommern, 1936 zum Priester geweiht, während der deutschen Besatzung Militäseelsorger und Leiter des Priesterseminars von Oltarzew, am 16. Mai 1941 von der Gestapo verhaftet und nach Auschwitz gebracht, dort infolge der Entbehrungen und Misshandlungen am 16. Oktober 1941 verstorben. 1999 von Johannes Paul II. seliggesprochen.
- Józef Stanek (1916–1944) aus Łapsze Niżne in Spisz (Zips), 1941 zum Priester geweiht, während der deutschen Besatzung Student am Institut für Soziologie der Universität Krakau, das damals im Untergrund arbeitete, im August 1944 zum Kaplan der Untergrundarmee ernannt, am 23. September von SS-Einheiten festgenommen und erhängt. 1999 von Johannes Paul II. seliggesprochen.

Die Botschaft von Lourdes

Rosenkranz

Die wichtigste Botschaft von Lourdes, ist das Beten des Rosenkranzes. Bei allen 18 Erscheinungen der Gottesmutter, betete Maria mit Bernadette den Rosenkranz. Beim Ave Maria betete sie nicht mit, jedoch beim Ehre sei dem Vater und Vater unser

Armut

Der Ort der Erscheinungen ist völlig unspektakulär: Lourdes ist in der Mitte des 19. Jahrhunderts ein unbedeutendes Nest, der Aufschwung der beginnenden Industrialisierung ist am Ort vorüber gegangen. Die **Grotte Massabielle** ist noch dazu ein Ort, an dem sich der Müll und Abfall der Stadt sammelt.

Die Adressatin der Botschaften ist ein junges Mädchen aus der ärmsten Familie des Ortes. Zudem ist **Bernadette** schulisch und religiös ungebildet. Erst mit 14 Jahren, während der Erscheinungszeit, geht sie zur Erstkommunion, weil sie als Analphabetin zuvor nicht den Katechismusunterricht besuchen konnte. Dass gerade sie die Erscheinungen hat, kann als Zeichen des Himmels für die

Armen gelten: Das Schwache und Unscheinbare erwählt Gott, hier wird seine „Option für die Armen“ sichtbar.

Dieses Mädchen erfährt in den Erscheinungen zunächst ganz ungewohnte Wertschätzung. Die Dame spricht sie mit dem höflichen „Sie“ an, sie erteilt keine Aufträge, sondern bittet Bernadette freundlich, auch weiterhin zur Grotte zu kommen. Bernadette wird auch nach den Erscheinungen nicht materiell profitieren, sie geht 1866 ins Kloster der Barmherzigen Schwestern nach Nevers, wo sie als gewöhnliche Schwester bis zu ihrem frühen Tod mit 35 Jahren lebt. „*Ich verspreche nicht, Sie in dieser Welt glücklich zu machen, aber in der anderen*“ – die Worte der „Dame“ haben sich im Leben Bernadettes erfüllt. Zugleich weiß sie, dass die Erscheinungen eine Berührung von Himmel und Erde waren: „**Die Grotte war mein Himmel**“, **sagt sie später im Kloster.**

Lourdes ist ein Ort der Zuwendung Gottes den Armen gegenüber. Auch die Kranken und Leidenden sind in vielerlei Hinsicht „**arm**“ – sie stehen im Mittelpunkt der Wallfahrten. Sie erfahren hier Stärkung, Zuwendung und Hilfe. Die tägliche Krankensegnung mit dem Allerheilig-

ten bringt dies zum Ausdruck. Auch das Sakrament der Krankensalbung wird im Heiligtum täglich gespendet.

Gebet

Bernadette berichtet von den ersten Erscheinungen, dass sie erst gemeinsam mit der „**Dame**“ das Kreuzzeichen machen konnte. Gemeinsam mit der Dame betete sie.

Bernadette berichtet, dass die Dame sie bei den ersten Erscheinungen das persönliche Beten gelehrt hat.

Viele Pilger erfahren Lourdes als einen Ort, an dem sie (wieder) das Beten lernen. **Die Grotte** ist ein Ort ständigen persönlichen Betens, niemals ist sie leer. Die vielen Kerzen der Pilger, die über das ganze Jahr brennen, repräsentieren hier deren Gebet, auch wenn sie schon längst wieder heimgefahren sind.

Die großen täglichen Gottesdienste, die Sakramentsprozession mit der Krankensegnung am Nachmittag und die marianische Lichterprozession mit dem Rosenkranzgebet am Abend, sind feierlicher Ausdruck des gemeinschaftlichen Betens in allen Sprachen der Welt. Das fürsprechende Gebet in den großen Anliegen der Welt, in den Nöten und Krankheiten der vielen Pilger, wird zum gemeinsamen Beten: „*Herr, heile uns – mach, dass ich deine Wege gehe – mach, dass ich dein Licht sehe*“.

Buße

Das zentrale Wort der Botschaften von Lourdes ist „Buße“. Die Umkehr – **metanoia** – ist der zentrale Ruf der

Evangelien: „**Kehrt um und glaubt!**“. Umkehr, Buße bedeutet Hinwendung zu Gott. Die Bereitschaft, Gott in meinem Leben wirken zu lassen. Das ist die Buße „für mich“. Zeichen dafür ist bei den Erscheinungen, dass Bernadette den Schmutz und Dreck der Grotte wegkratzen muss, bevor sie das - langsam klarer werdende - Wasser der Quelle entdeckt.

Bernadette spricht aber auch von der Buße „für die anderen“. Die Buß-Gesten während der Erscheinungen – das Küssen des Bodens, das „Waschen“ mit dem schlammigen Wasser, das Essen der Gräser – seien „für die Umkehr der Sünder“. Bernadette führt diese Gesten als symbolische Sühnehandlung stellvertretend für andere aus. Sie steht für andere ein, die selbst (noch) nicht in der Lage sind, diese Bewegung des Klein-Werdens zu machen.

Buße heißt auch, sich immer wieder neu Gott zuwenden. Das ist kein einmaliger Akt, sondern wird zu einer Lebenshaltung. So kann die Wallfahrt nach Lourdes zu einer „gute Angewohnheit“ und einem Anlass werden, sich wieder auf Gott hin auszurichten. Ein Bild dafür ist das Waschen und Trinken aus der Quelle. Auch dies ist ein sich immer wiederholender Vorgang. Für Christen ist es auch eine Erinnerung an die eigene **Taufe** und die Aufforderung, diese immer wieder zu erneuern.

Das **Bußsakrament** hat daher in Lourdes einen sehr hohen Stellenwert, die Betrachtung des Kreuzweges kann und soll auf das Sakrament der Versöhnung vorbereiten, indem das Leiden Jesu als stellvertretendes Leid verstanden wird, als **Sühne** für unsere Schuld.

Gottesdienst

Heilige Messen

Sonntag von *Mai bis Oktober*

9 Uhr Pfarrkirche Maria Gugging

11 Uhr Lourdesgrotte

15 Uhr Lourdesgrotte

Andacht

14:30 Uhr Lourdesgrotte

Lichterprozession

jeden ersten Samstag Lichterprozession mit Rosenkranz in verschiedenen Sprachen

18:00 Uhr Lourdesgrotte

Heilige Messen

Sonntag von *November bis Mai*

9 Uhr Pfarrkirche Maria Gugging

11 Uhr Lourdesgrotte

Anbetung und Beichte

nach der Messe

Gebet für die Kranken

jeden ersten Samstag im Monat mit der Krankensalbung nach der Hl. Messe um 11 Uhr

Impressum

Maria Lourdesgrotte im Wienerwald Wallfahrtsort der Erzdiözese Wien

Hauptstraße 134, 3400 Klosterneuburg - Maria Gugging

Ihr Ansprechpartner: Wallfahrtsdirektor P. Dr. Stanislaw Korzeniowski SAC